



Arbeiterwohlfahrt
Ortsverein Neuss e. V.

Konzeption der Kindertageseinrichtung



KINDERTAGESSTÄTTE DER ARBEITERWOHLFAHRT NEUSS E.V. 

Vorwort

Liebe Eltern,
liebe interessierte Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass Sie sich die Zeit nehmen, um sich über den Alltag und das Miteinander in unserer „Villa Purzelbaum“ zu informieren.

Bei uns begegnen sich viele Menschen mit unterschiedlichen Lebensbezügen und wir heißen sie – ungeachtet ihres nationalen, kulturellen oder konfessionellen Hintergrundes – herzlichst willkommen.

Alle sind gern gesehen, die sich für einen achtsamen und respektvollen Umgang mit Anderen einsetzen. Es ist uns wichtig, die Kinder unserer Einrichtung in ihrer Individualität anzunehmen, ihnen Geborgenheit, Vertraut und Wertschätzung vorzuleben und mit auf den Weg zu geben.

Hierzu achten wir auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten. Gemeinsam wollen wir die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenständig handelnden und verantwortungsbewussten Menschen begleiten. Sie sollen ein wichtiger und wirksamer Teil unserer Gesellschaft sein und werden.

Bei Fragen diesbezüglich bzw. zu unserer Konzeption, die stetig erweitert und den Qualitätskriterien nach ISO 9500 angeglichen wird, wenden Sie sich bitte gern an eine/n unserer Mitarbeiter/innen

Inhaltsverzeichnis

1.	Rahmenbedingungen	6
1.1.	Vorstellung der Einrichtung.	6
1.2.	Räumlichkeiten	7
1.3.	Einzugsgebiet / Lebenssituation der Kinder und Eltern	7
1.4.	Kita als Ausbildungsstätte	8
2.	Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	10
2.1.	Bildungsbereiche	12
2.2.	Erstkontakt, Aufnahme und Eingewöhnung	30
2.3.	Tagesablauf	32
2.4.	Partizipation und Kinderrechte.	33
2.5.	Inklusion.	35
2.6.	Beschwerdemanagement	37
3.	Gemeinam für das Kind	39
3.1.	Erziehungspartnerschaft	39
3.2.	Vernetzung im Gemeinwesen.	39
3.3.	Zusammenarbeit mit Grundschulen	40
3.4.	Zusammenarbeit mit Fachdiensten.	40
3.5.	Öffentlichkeitsarbeit.	41
3.6.	Ehrenamtliches Engagement	41
4.	Nachwort	42

1. Rahmenbedingungen

1.1 Vorstellung der Einrichtung

Überblick

Die AWO Kindertagesstätte „Villa Purzelbaum“ ist eine Einrichtung im Neusser Süden unter Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Neuss e. V.

Sie ist in einer freistehenden dreistöckigen Altbauvilla untergebracht. Rund um das Haus erstrecken sich 2000 qm Außengelände. Unsere Einrichtung feierte am 1. Dezember 2015 ihr fünfzehnjähriges Bestehen.

Mit dem Konzept des anerkannten Bewegungs-Indergartens und der dichten Kooperation mit dem Holzheimer Sportverein verfügt die Villa Purzelbaum über eine Monopolstellung. Außerdem befinden sich im Untergeschoß ein hausinterner Sport- und Turnraum mit einem großen Inventar an Sportgeräten und Materialien.

In der Villa Purzelbaum können bis zu 65 Kinder im Alter von 2–6 Jahren aufgeteilt in drei Gruppen der Gruppenform I und III betreut werden.

Mitarbeiter

In der Kita „Villa Purzelbaum“ arbeitet ein multiprofessionelles Team, welches sich aus Fachkräften und Ergänzungskräften zusammensetzt. Geleitet wird dieses Team von dem Einrichtungsleiter, die zeitgleich die Funktion einer Gruppenleitung hat.

Unser Team besteht aus Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen, hauswirtschaftlichen Kräften und einer Springkraft. Durch verschiedene Aus- und Fortbildungen des Landessportbundes qualifizieren sich alle Mitarbeiter/innen regelmäßig weiter.

Wir arbeiten mit dem Rhein-Kreis Neuss zusammen und haben regelmäßig eine Logopädin im Haus.

Des Weiteren arbeiten Reinigungskräfte und hauswirtschaftliche Kräfte in unserer Einrichtung.

Wir arbeiten mit dem Rhein-Kreis Neuss zusammen und haben einmal in der Woche eine Logopädin im Haus.

Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 7:30 bis 16:30 Uhr geöffnet.

Die Schließzeiten werden im Vorfeld rechtzeitig bekanntgegeben.

1.2 Räumlichkeiten

Innenbereich

Die Räumlichkeiten für jede Gruppe der Einrichtung sind sehr weitläufig, da jede Gruppe eine eigene Etage zur Verfügung hat. Auf jeder Etage befindet sich ein Gruppenraum, ein Nebenraum, sanitäre Anlagen, eine Küche und ein Garderobenbereich. In den ersten zwei Etagen befinden sich zudem zusätzlich Wickelbereiche

Der Keller unserer Villa bietet ein Bällebad, einen Turnbereich und einen Werkraum. Diese Bereiche können Gruppenübergreifend genutzt werden.

Außenbereich

Unser Außengelände ist sehr groß und kindgerecht gestaltet. So gibt es etwa vielfältige Spielmöglichkeiten und Gemüsebeete, welche die Kinder selber pflegen. Ein großer Sandbereich mit Wasserstelle im Außengelände bietet eine freie Aktionsfläche, wo Kinder durch ihr kreatives Tun selbst aktiv ihr Spielgeschehen gestalten. Außerdem gibt es eine Vielzahl an bewegungsfördernden Spielgeräten wie beispielsweise einen Niedrigseilgarten oder Klettergerüsten und Schaukeln sowie auch Materialien wie eine Bewegungsbaustelle mit Naturhölzern. Fahr- und Dreiräder stehen den Kindern zur Verfügung.

1.3 Einzugsgebiet / Lebenssituation der Kinder und Eltern

Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet unserer Kindertagesstätte besteht aus den Stadtteilen Holzheim, Reuschenberg und Grefrath.

Lebenssituation

Kinder in unserer Einrichtung sind durch die Herkunft aus unterschiedlichen sozialen Gruppen, Lebensbedingungen und Kulturen geprägt. Im Einzugsgebiet unserer Kindertagesstätte leben größtenteils Familien aus der Mittelschicht. In den meisten Familien sind beide Elternteile berufstätig bzw. alleinerziehend und berufstätig, sodass hier eine Übermittagsbetreuung sehr wichtig ist.

1.4 Kita als Ausbildungsstätte

Unsere Kita bietet Ausbildungsplätze zum bzw. zur

- » Erzieher/in und
- » Kinderpfleger/in an.

Zudem bieten wir Praktika für PIAs und Schüler der Unter-und Oberstufe sowie für Schülerpraktikanten und Studierende an.

2. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Wir betreiben unsere Kindertageseinrichtung Villa Purzelbaum als unverzichtbaren Teil der sozialen Infrastruktur. Sie trägt zur positiven Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, zur Chancengleichheit und zur sozialen Gerechtigkeit bei und bietet konkrete Hilfe bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

In Holzheim setzen wir uns dafür ein, dass der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag mit den erforderlichen qualitativen Absicherungen erhalten bleibt.

In der Einrichtung werden Kinder als eigenständige Personen ernst genommen und Erziehungsprozesse initiiert, in denen Kinder ihre Fähigkeiten und Potentiale entfalten können. Die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder und die Förderung zukunftsorientierter Kompetenzen stehen bei uns im Mittelpunkt. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, Kinder unter Berücksichtigung ihrer Lebenssituation in der ganzheitlichen Entwicklung ihrer individuellen, emotionalen, schöpferischen, kognitiven und motorischen Kompetenzen zu fördern, Selbstständigkeit und Lernfreude zu unterstützen, sowie Grundwissen über den eigenen Körper und ihre Umwelt zu vermitteln.

In der Kita unterstützen wir alle Kinder Eigen- und Mitverantwortung in der Gruppe zu entwickeln und demokratisches Verhalten im Zusammenleben mit anderen zu erlernen.

Die Verpflegung der betreuten Kinder, mit täglich einem Frühstück, warmen Mittagessen und nachmittags mit einer gesunden Zwischenmahlzeit, ist ein wichtiger Baustein mit dem wir eine qualitativ hochwertige, ausgewogene Ernährung Kindern näher bringen.

Das Kind steht mit seiner individuellen Lebenssituation in der Einrichtung im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit, die sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, ihrem familiären Hintergrund und ihrem sozialen und kulturellen Umfeld orientiert. Kinder brauchen Erwachsene, die ihr kindgemäß spezifisches Erleben der Welt ernst nehmen, verstehen und unterstützen und sie vor Gefahren schützen.

In der Kita ist die Beziehung zwischen unseren Erzieher/innen und Kindern geprägt von Vertrauen, Wertschätzung und Akzeptanz. Der Aufbau von Vertrauen, die Vermittlung von Sicherheit, sowie die verständnisvolle Begleitung von Lernprozessen in Lebens- und Erfahrungsräumen sind dabei wesentliche Bestandteile und Ziele unserer pädagogischen Arbeit.



2.1 Bildungsbereiche

Bildungsbereich Bewegung

Ziel des Bildungsbereiches

Grundbedürfnis

- » natürlichen Bewegungsdrang eines Kindes ausleben lassen

Ganzheitliche Kompetenzförderung

- » Kognitive, motorische und soziale Fertigkeiten schulen
- » Selbstständigkeit fördern
- » Schulung der Wahrnehmung
- » Regelverständnis vermitteln
- » Grenzen wahrnehmen
- » positiven Einfluss auf die Entwicklung anderer Bildungsbereiche wie Sprache und Mathematik

Gesundheit und körperliche Entwicklung

- » bessere Verknüpfung vom Erlernten durch Bewegung
- » Konzentration wird gefördert
- » Körperwahrnehmung wird geschult
- » Entwicklung und Förderung des Bewegungsapparates
- » positive Bewegungserfahrungen

Pädagogische Umsetzung

Regelmäßige Bewegungsanlässe bieten

- » feste Turntage im regulären Gruppenalltag, innen wie außen
- » Bewegungsanlässe im regulären Gruppenalltag
- » Selbstbehauptung
- » individuelle, altersgerechte Förderung

Zusätzliche Sportangebote

- » Sportolympiade
- » Fußballturnier
- » Zumba
- » Schlittschuhlaufen, Schwimmen und Exkursionen

Bewegungsbaustellen

- » spezifische Förderung durch Bewegungsbaustellen
- » stärkenorientiertes Arbeiten
- » offene Gestaltung

Teiloffene Arbeit

- » Kinder dürfen sich frei im Haus bewegen

Materialien, Settings und Denkanstöße

Umgebung

- » bewegungsfreundliche Umgebung (weitläufige Gruppenräume und Flure, unterschiedliche Begebenheiten, Bauelemente)
- » ansprechender Turnraum mit vielfältigen Materialien
- » Snoezelen- Raum (Entspannungsraum)
- » weitläufiges Außengelände
- » Bällebad

Material

- » Außengelände: Niedrigseilgarten, Bewegungsbaustelle mit Naturmaterialien, Bäume zum Klettern, Bambus, Klettergerüst, Reckstangen, Weltenschaukel, Sandkasten, Nestschaukel, Wackelbrücke, Tunnel, Fußballtor, Hügel und Wiesen
- » Turnraum: Schienensystem, Sprossenwände, Kletterwände, Bänke, Spiegel, verschiedene Bälle, Kegel, Reifen, Sandsäckchen, Kriechtunnel, Seile usw.

Personal / Anerkannter Bewegungskindergarten

- » Zertifiziert durch den Landessportbund NRW
- » weitläufige Räumlichkeiten mit Anregungen zu Bewegungsanlässen
- » qualifizierte Mitarbeiter durch Übungsleiter-Lizenz B und regelmäßige Schulungen des Personals

Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung

Ziel des Bildungsbereiches

Grundbedürfnisse

- » körperliches und seelisches Wohlbefinden fördern
- » Balance zwischen körperlichen und seelisch-geistigem Wohlbefinden erlernen

Persönlichkeitsentwicklung

- » Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes
- » körperliche Wahrnehmung schulen
- » Bewusstsein für gesunde Ernährung/Lebensmittel herstellen
- » bewusste Entwicklung und Wahrnehmung von eigenen und fremden Bedürfnissen und Empfindungen
- » Hygienebewusstsein lehren
- » ökologisches Bewusstsein schaffen

Ganzheitliche Wahrnehmung

- » Selbstwirksamkeit erleben

Pädagogische Umsetzung

Gesundheitsvorsorge

- » Sauberkeitserziehung (Hände waschen etc.)
- » „trocken werden“
- » Zahnprophylaxe vom Rhein-Kreis Neuss

Ernährung

- » gemeinschaftliches Einnehmen und Zubereiten von Mahlzeiten
- » Anbieten von ausgewogenen Lebensmitteln
- » regelmäßiges Backen

Körper

- » Sinneserfahrungen bieten (Barfußpfad, Wasserstelle im Außenbereich usw.)

Vorbilder

- » Erzieher als Vorbild
- » gesunde Ernährung vorleben

Vorschule und Exkursionen

- » Besuch im Erlebnisraum „U-Boot Düsseldorf“
- » Kooperation mit der AOK
- » Sinneserfahrungen zur Vorbereitung der U7- und U8-Untersuchungen
- » Besuch des Bäckers
- » Besuch des Zahnarztes

Beobachtung

- » Feststellung von Besonderheiten durch regelmäßige Bewegungsanlässe

Materialien, Settings und Denkanstöße

Küche

- » kindgerechte Nutzung der Küche u. a. durch Podeste, um Mitarbeit der Kinder in der Küche zu ermöglichen

Bildungsbereich Sprache und Kommunikation

Ziel des Bildungsbereiches

Kommunikation

- » Entwicklung der Sprache
- » Wortschatzerweiterung
- » Erlernen der Sprache
- » Wahrnehmung und Erlernen der Körpersprache
- » Kommunikation als Grundlage für ein Miteinander
- » Erwerb von Sozialkompetenzen
- » Konfliktbearbeitung
- » Phonologische Bewusstheit
- » Sprache als wichtiges Kommunikationsmittel realisieren

Pädagogische Umsetzung

Dokumentationsverfahren

- » Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung (BaSiK)

Literacy-Erziehung

- » Sprachbildung fördern durch Bilderbücher, Geschichten, Reime und Lieder

Gesprächsregeln

- » anderen zuhören
- » beim Thema bleiben

Nonverbale Kommunikation

- » Mimik, Gestik und Bewegung

Ruhephasen

- » Hörspiele hören

Würzburger Sprachprogramm

- » täglich 10 Minuten
- » Angebot für Vorschulkinder
- » Lautieren und Silbentrennung üben
- » Vorbeugung der Lese-Rechtschreib-Schwäche

Alltagsintegrierte Sprachförderung

- » geeignetes Feedback aufgrund der Dokumentation
- » Erzieher als Sprachvorbild

Materialien Settings und Denkanstöße

Material

- » Bücher, Hörspiele, Musik

Individuelle Förderung

- » Dokumentation
- » Logopädie (Kinder mit sprachlichen Besonderheiten (vom Arzt attestiert) können das Angebot nutzen)

Erzählkreis

- » täglich stattfindender Stuhlkreis mit Besprechung des Tagesablaufes und gemeinsamen Singen, Spielen etc.

Ausflüge

- » wöchentliche Ausflüge in die Gemeindebücherei

Bildungsbereich Soziale und interkulturelle Bildung

Ziel des Bildungsbereiches

Entwicklung von Selbstbewusstsein

- » Bewusstsein für Andersartigkeit
- » Toleranz, Aufgeschlossenheit und Akzeptanz
- » Wahrnehmen von Eigenbedürfnissen

Entwicklung von Fremdbewusstsein

- » Vielfalt als Normalität und Bereicherung sehen
- » verschiedene Kulturen kennenlernen
- » Vorurteile aufklären
- » Wahrnehmen von Fremdbedürfnissen

Gemeinsames Miteinander

- » Zusammenhalt und Respekt einander gegenüber fördern

Pädagogische Umsetzung

Gruppenbildung

- » Gruppenbildung frei von ethischen und sozialen Hintergründen bilden lassen

Erzieher/innen als Vorbild

- » unterschiedliche Kulturen als Normalität erleben

Selbstständigkeit

- » Verantwortung übernehmen
- » Konfliktlösungsstrategien finden
- » Wünsche und Bedürfnisse äußern

Paten

- » Kindern lernen von Kindern für andere Verantwortung zu übernehmen

Materialien, Settings und Denkanstöße

Rollenspiele

- » Empathie, Identitätsbildung und Fantasie anregen

Gemeinschaftsspiele

- » Gruppenfähigkeit und Kommunikation fördern

Gruppenarbeit

- » Selbstwirksamkeit erfahren
- » kooperativ arbeiten
- » Zugehörigkeit

Tim und Tula

- » Angebot zur Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz

Bildungsbereich Musisch-ästhetische Bildung

Ziel des Bildungsbereiches

Bildende Künste

- » Förderung der sinnlichen Wahrnehmung
- » Erkennung und Unterstützung von Selbstbildungsprozessen
- » Auseinandersetzung mit der Umwelt
- » Förderung zur Kreativität und Fantasie
- » Ausdruck des Befindens und Mut zur eigenen Schöpfung
- » Sprachförderung über kreatives Werken
- » Selbstbewusstseinsförderung
- » Förderung der Sozialkompetenzen (soziales Lernen)
- » kindliche Intelligenz fördern

Pädagogische Umsetzung

Kreativangebote

- » Förderung und Vermittlung von Fertigkeiten
- » Materialerfahrungen
- » Kreativangebote während des Freispiels
- » Arbeitsgemeinschaften

Musik

- » Singkreise in den Gruppen

Tanz

- » rhythmisches Bewegen zur Musik in der Turnhalle
- » Tanzen zu verschiedenen Musikrichtungen

Kooperationen mit der Grundschule

- » Masingen
- » Adventssingen

Materialien, Settings und Denkanstöße

Gestaltungsmöglichkeiten

- » reichhaltige Ausstattung an freizugänglichen Materialien (Stift, Papier, Schere etc.)
- » Ausstellungsmöglichkeiten für fertige Werke

Musikalisches Equipment

- » klingende Objekte
- » unterschiedliche Instrumente

Werkraum

- » Rückzugsmöglichkeit für Kleingruppen
- » erster Kontakt mit Werkzeugen

Bildungsbereich Religion und Ethik

Ziel des Bildungsbereiches

Identitätsentwicklung

- » Fremdes verstehen und einordnen
- » Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderer Lebensmodelle

Selbstkompetenz

- » Bewusstsein von Werten und Normen
- » eigene Standpunkte finden
- » Offenheit und ein Verständnis für Moral entwickeln lassen
- » Vielfalt verdeutlichen und akzeptieren
- » Wahrnehmung für die soziale Umwelt entwickeln

Lebenspraxis

- » Feste und Rituale unterschiedlicher Kulturen anbieten

Pädagogische Umsetzung

Kulturelle Bildung

- » Feste feiern (verschiedene Feste besprechen)
- » situationsbezogene Besonderheiten aufgreifen und thematisieren

Akzeptanz

- » Einbezug von Familien aller Kulturen
- » Offenheit für andere ethische und religiöse Lebensweisen

Materialien, Settings und Denkanstöße

Literatur

- » altersentsprechende religiöse Literatur (Kinderbücher, Kinderbibeln etc.)

Gemeinwesen

- » Toleranz vorleben

Bildungsbereich Medien

Ziel des Bildungsbereiches

Selbstkompetenz

- » kreative Gestaltung und Verwendung von Medien fördern
- » Prozess der „Aneignung der Welt“ fördern

Kreativität

- » Medien zur Darstellung eigener Ideen und Themen nutzen

Kognitiv

- » Konzentration und Ausdauer im Umgang mit Medien
- » Medien zu Lern- und Übungszwecken nutzen

Pädagogische Umsetzung

Medienpädagogische Arbeit

- » ausrangierte Geräte zur Verfügung stellen
- » ein Vorbild und Ansprechpartner für Mediengebrauch sein

Unterschiedliche Medien

- » Kindern die Nutzung von nicht-technischen Medien näher bringen (Bücher, Handpuppen, Kamishibai etc.)

Prinzip der Anschauung

- » Fotos der Kinder in der Einrichtung in verschiedenen Formen ausstellen

Materialien, Settings und Denkanstöße

Technische Medien

- » ausrangierte Medien im Rollenspielbereich
- » Kassettenrecorder/ CD-Player
- » Fernseher und Computer zum Abspielen kurzer, themenbezogener Filme
- » Internetzugang für verschiedene Bereiche

Nicht-technische Medien

- » verschiedene Bilderbücher, Pixi-Bücher, Wimmelbücher und Bilderbuchkino

Bildungsbereich Mathematische Bildung

Ziel des Bildungsbereiches

Erfahrungsmöglichkeiten

- » Entwicklung eines mathematischen Grundverständnisses
- » Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit
- » Tisch decken (Teller, Besteck usw.)
- » Konstruktionsmaterial nutzen
- » Mengen erfragen (in allen Bereichen z.B. Perlen, Stifte und Kinder zählen)
- » Lieder, Abzählreime, Würfelspiele, Zahlenspiele, Mathekiste, Tanzspiele, etc.

Lebensumwelt

- » alltägliche Probleme mit Hilfe von Mathematik lösen
- » alltägliche Mathematik verdeutlichen

Mathematisches Denken

- » Zahlen, Formen, Zeit und Raum, Mengen, Messvorgänge und Gewichte, Entfernung, Geschwindigkeit und Lagebeziehung erfahren
- » Lernfähigkeit durch Wiederholung wird gefördert
- » Konzentration wird gefördert
- » räumliches, lösungsorientiertes und logisches Denken
- » Experimentierfreude entwickeln lassen
- » Merkfähigkeit wird geschult
- » kognitive Entwicklung wird weiterentwickelt
- » Einüben von mathematischen Regeln
- » Strukturen und Regelmäßigkeiten erkennen lernen

Pädagogische Umsetzung

Im Alltag und Freispiel

- » strukturierten Tagesablauf bieten
- » Strukturen und Abläufe erkennen lassen
- » Konstruktionsmaterial nutzen
- » Bewegungsangebote bieten
- » mit allen Sinnen begreifen lassen
- » Messen, Wiegen und Vergleichen
- » mathematische Aspekte in Spielsituationen aufgreifen
- » tägliches Besprechen des Datums (Tag, Woche, Monat, Jahr)

Schulkindpass

- » Vorläuferkompetenzen für die Schule fördern

I-Dötzchen

- » Auseinandersetzung mit mathematischem Denken

Materialien, Settings und Denkanstöße

Mathematisches Spielmaterial

- » Messmaterial (Messbecher, Lupen, Lineal, Zollstock)
- » Sortiermaterial (Perlen, Murmeln)
- » Konstruktionsmaterial (Bauklötze)

Mathekiste

- » Zahlen und Mengen ordnen und sortieren („Die Zahl zum Anfassen“)

Bildungsbereich Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Ziel des Bildungsbereiches

Neugierde

- » Entdeckergeist und Neugierde herausfordern
- » Wissensdurst der Kinder stillen
- » Fragen unterstützen und beantworten
- » positive Haltung gegenüber naturwissenschaftlichen und technischen Fragestellungen
- » Interesse wecken

Lebenspraxis

- » Zusammenhänge verstehen, einordnen und Lösungen entwickeln
- » Erleben von Wirkungszusammenhängen
- » Experimentieren und Tüfteln im Alltag
- » Beobachten von Prozessen

Kognitiv

- » Entwickeln von individuellen Strategien, Methoden und Problemlösungen
- » Verantwortung für Pflanzen oder Tiere, die ich beobachte
- » Sinne schärfen und ein Bild von der Welt entwickeln
- » aufmerksam sein

Selbstkompetenz

- » Erweitern von Allgemeinwissen
- » Anregung, neue Dinge auszuprobieren

Pädagogische Umsetzung

Naturbeobachtungen

- » Wetterlage, Kleintiere, Wachsen von Pflanzen
- » experimentieren und forschen lassen

Langzeitbeobachtungen

- » Bäume jahreszeitenbedingt beobachten
- » von der Raupe zum Schmetterling

Exkursionen

- » Waldtage
- » Felder und Umgebung
- » Spaziergänge

Backen und Kochen

- » Messen, Wiegen, Mischen und Erwärmen

Materialien, Settings und Denkanstöße

Misch- und Kippversuche

- » mit Alltagsgegenständen (Becher, Tassen, Eimer etc.)

Konstruktionsmöglichkeiten

- » Bauklötze
- » Naturmaterialien

Technisches Verständnis

- » alte Elektrogeräte auseinander bauen und erkunden

Bildungsbereich Ökologische Bildung

Ziel des Bildungsbereiches

Ressourcen

- » achtsamen und sorgsamem Umgang mit den natürlichen Ressourcen der Umwelt erlernen

Selbstbildung

- » durch Experimente und Exkursionen den Kindern die Umwelt und ihre Veränderungen erforschen lassen
- » Bewusstsein für die Umwelt erlernen und Verantwortung für diese übernehmen
- » Wertschätzung der Ressourcen
- » Lebenszyklen kennenlernen
- » Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur erfahren

Ganzheitliches Lernen

- » Lernen mit allen Sinnen

Pädagogische Umsetzung

Anbau

- » Einpflanzen und Ernten von Obst, Gemüse und Kräutern

Tierhaltung

- » Pflege und Beobachtung von Achatschnecken

Umweltbewusstsein

- » Sensibilisierung für ressourcenorientiertes Handeln
- » Pflege des Außengeländes
- » Mülltrennung (spielerischer Umgang)

Exkursionen

- » regelmäßige Waldtage

Projekte

- » Umsetzung von Projekten im Jahresverlauf
- » Arbeitsgemeinschaften
- » Besprechen von Themen

Ernährung

- » Verwendung von regionalen und saisonalen Nahrungsmitteln

Materialien, Settings und Denkanstöße

Beobachtungsmaterial

- » Lupen, Beobachtungsgläser, Pipetten, Pinzetten und Ferngläser

Außengelände

- » Gemüsebeete, Kräuterschnecke, Obstbäume
- » freies, naturnahes Spielen im Freien

Literatur

- » altersentsprechende Sachbücher

2.2 Erstkontakt, Aufnahme und Eingewöhnung

Die an einer Betreuung in unserer Einrichtung interessierten Kinder werden mit ihren Eltern zur Eingewöhnung mehrfach eingeladen. Diese Vorbereitung findet schwerpunktmäßig am Nachmittag statt, da unsere pädagogischen Mitarbeiter/innen sich dann intensiv mit den Kindern und Eltern beschäftigen können. Die Räumlichkeiten und Materialien stehen dann zur Verfügung und Kinder wie auch Eltern können sich mit den Gegebenheiten vertraut machen und Fragen stellen.

Kurz vor dem Start werden die Kinder und Eltern morgens eingeladen, um den Ablauf des Tages besser kennen zu lernen. Eine entsprechende Informationsveranstaltung für die Eltern wird ebenfalls angeboten. So können Vorgehensweisen be- bzw. abgesprochen werden.

In der eigentlichen Eingewöhnungsphase werden die Kinder an den Kindergartenalltag gewöhnt. Wir bitten Eltern ohne Leistungs- und Erwartungsdruck an den ersten Tag heranzugehen. Hilfreich kann ein Tröster wie ein Plüschtier sein.

Der erste Tag beginnt mit einer freundlichen Kommunikation zwischen Mutter/ Vater und Erzieher/innen. So wird dem Kind vermittelt, dass die neue Situation, in welche es sich begibt, keine bedrohliche sein muss. Dann haben die Eltern die Möglichkeit, den Vormittag gemeinsam mit ihrem Kind zu erleben.

Dabei ist es wichtig, dem Kind die Aktivitäten zu überlassen; Mutter/Vater sollten sich immer passiv, die Erzieher/innen zunehmend aktiv verhalten (z. B. Spielen oder zur Toilette begleiten etc.). Bei den ersten Trennungsversuchen verlässt die Bezugsperson für einige Zeit den Raum, später das Haus, lässt jedoch ein Zeichen wie Jacke oder Schlüssel zurück.

Da jedes Kind die ersten Ablösungen von Zuhause anders erlebt, ist es und wichtig, diesen ersten Abnabelungsprozess individuell zu gestalten. Die einzelnen Schritte werden daher täglich zwischen Erzieher/innen und Eltern abgestimmt, wobei das Kind das Tempo bestimmt (sanfte Eingewöhnung).

Berliner Modell

Das sogenannte „Berliner Modell“ ist ein Konzept zur elternbegleitenden Eingewöhnung der Kinder in den Kindergartenalltag. Das Kind durchläuft dabei vier Phasen.

Grundphase

Eine Bezugsperson (Mutter oder Vater), begleitet kontinuierlich die Eingewöhnungsphase. Die Mutter bzw. der Vater kommt mit dem Kind in den Kindergarten und bleibt ungefähr eine Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum. Danach geht das Kind nach Hause. In den ersten drei Tagen wird kein Trennungsversuch unternommen.

Erster Trennungsversuch

Am vierten Tag verabschiedet sich die Mutter bzw. der Vater von dem Kind und verlässt den Gruppenraum, bleibt jedoch im Kindergarten, um die Dauer der Eingewöhnungsphase abzusprechen.

Stabilisierungsphase

Je nach Bedarf wird eine kürzere oder längere Eingewöhnungsphase durchgeführt.

Kürzere Eingewöhnungszeit

Die kürzere Eingewöhnungszeit dauert etwa 6 Tage. Die Zeiträume ohne Mutter bzw. Vater werden schrittweise verlängert; die Bezugsperson bleibt jedoch im Kindergarten.

Längere Eingewöhnungszeit

Die längere Eingewöhnungszeit dauert etwa 2–3 Wochen. Erst ab dem 7. Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt. Erst wenn das Kind sich von dem bzw. der Erzieher/in trösten lässt, werden die Zeiträume ohne Mutter bzw. Vater verlängert; die Bezugsperson bleibt jedoch im Kindergarten.

Schlussphase

Die Mutter bzw. der Vater bleibt nicht mehr im Kindergarten, ist jedoch jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich von dem bzw. der Erzieher/in trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

2.3 Tagesablauf (beispielhaft)

- » 7:30 bis 9:00 Uhr (Bringzeit)

Die Kinder können in Ruhe ankommen, ins Spiel finden und sich von Mutter/Vater verabschieden.

- » 7:30 bis ca. 10:00 Uhr (Frühstück)

Die Kinder können zeitgleich am offenen Frühstück teilnehmen.

- » 9:00 bis ca. 9:15 Uhr (Morgenkreis)

Die Kinder können am Morgenkreis teilnehmen, ihre Anwesenheit kundtun, sich gegenseitig vorstellen, den Tagesablauf besprechen und einen Teilöffnungsbereich wählen.

- » ca. 9:15 bis 10:30 Uhr (Freispiel drinnen)

Die Kinder können ihr freies Spiel und ihren Bereich wählen, Lernarrangements und Angebote sowie gezielte Fördermaßnahmen wahrnehmen.

- » 10:30 Uhr bis ca. 11:45 Uhr (Freispiel draußen)

Die Kinder können frei auf dem Außengelände spielen.

- » 11:45 bis 12:15 Uhr (erste Abholphase)

- » 13:00 bis 14:00 Uhr (Mittagsschlaf)

Es findet ein gruppenübergreifender Mittagsschlaf für U3-Kinder im Ruheraum statt.

- » ca. 13:00 bis 14:00 Uhr (Mittagsruhe)

Die Kinder können gemeinsam zur Ruhe finden, Hörspiele hören, Bilderbücher anschauen, malen und Tischspiele spielen

- » 14:00 bis 14:30 Uhr (zweite Abholphase)

- » 14:30 bis 16:00 Uhr (Nachmittagsprogramm)

Die Kinder werden in einer Gruppe betreut. Sie können ihr freies Spiel und ihren Bereich wählen, Lernarrangements und Angebote sowie gezielte Fördermaßnahmen wahrnehmen.

- » ca. 15:15 bis 15:15 Uhr (Mittagssnack)

Nachmittags bieten wir den Kindern einen gesunden Mittagssnack an.

- » 16:00 bis 16:30 Uhr (dritte Abholphase)

2.4 Partizipation und Kinderrechte

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Die UN-Kinderrechtskonvention hat die Partizipation als Grundrecht im Artikel 12 unter Berücksichtigung des Kindeswillens folgendermaßen festgeschrieben:

- » „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Partizipation – also Teilhabe und Mitbestimmung – in unserem Kindergarten stellt für die Kinder erste Erfahrungen mit der Demokratie (Freiheit, Solidarität, und Gleichberechtigung) dar. Für uns heißt dies, dass die Kinder ihren Alltag in unserem Kindergarten aktiv mitgestalten können.

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu und nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir kommen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt entgegen. Wenn Kinder dies selbst erfahren, sind auch sie in der Lage, anderen Menschen mit Respekt und Achtung zu begegnen.

Wir versuchen somit ein Vorbild im Umgang mit den Kindern, Eltern und Kollegen/innen zu sein. Wir lernen die Kinder an, Entscheidungen zu treffen und ihre eigenen Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen, zu erarbeiten und auch zu diskutieren. Dadurch machen die Kinder zahlreiche Erfahrungen. Beispiele hierfür sind:

- » Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt
- » Bedürfnisse in Worte fassen
- » Meinung bilden und andere Meinungen tolerieren
- » Konflikte bewältigen bzw. lösen
- » Gesprächsdisziplin: zuhören und aussprechen lassen
- » Gefühle, Interessen, Wünsche und Kritik erkennen, äußern und begründen
- » gemeinsame Entscheidungen treffen
- » Aufgaben lösen / gemeinsam oder alleine
- » Verantwortung für sich und andere übernehmen

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander.

So lernen sie im Freispiel etwa, was und mit wem sie spielen wollen. Während des Sitz- und Stuhlkreises wird die Demokratie gelebt, der Kreis wird also gemeinsam aufgebaut, Spiele, Lieder und Gespräche werden miteinander gewählt und dabei auch Regeln eingehalten.

Bei Gesprächen kann jeder etwas sagen, jedem wird auch zugehört. Dadurch werden die Kinder ermutigt ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen:

- » Was war gut?
- » Was war nicht so gut?
- » Was könnte man ändern?

Dies ist nur ein kleiner Auszug der vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten, die den Kindern in unserer Einrichtung ermöglicht werden, um sie in den Alltag einzubinden. Dies kann nur durch die Beobachtung gewährleistet werden. So ist es uns möglich, jedes Kind mit seinen Besonderheiten wahrzunehmen und seine Individualität zu erkennen und anzunehmen.

2.5 Inklusion

Bereits seit über 15 Jahren praktizieren wir in unserer Kindertagesstätte die gemeinsame Erziehung von Kindern mit Förderbedarf.

Unsere langjährige Erfahrung ermöglicht es uns, alle Kinder optimal und umfassend zu begleiten und zu fördern. Wir arbeiten in allen Gruppen mit Kindern und Familien aus mehr als zehn unterschiedlichen Nationen. Viele deutsche Kinder leben die Kultur ihrer Eltern und Familien mit Wurzeln aus ursprünglich anderen Heimatländern. Wir arbeiten mit Familien aus verschiedenen Sozial- und Bildungsmilieus. Vielfalt bereichert unsere Arbeit.

Inklusion heißt für uns, dass wir allen Kindern im Wissen um ihre Einzigartigkeit individuelle Angebote und Unterstützung anbieten. Hier passen wir nicht das Kind an die Gegebenheiten der Kindertagesstätte an, sondern wir passen uns seit jeher an das individuelle Bedürfnis des Kindes an.

Das bedeutet die Kindertagesstätte so zu gestalten, dass wir in der Lage sind, auf Vielfalt einzugehen. Als Einrichtung richten wir uns in vielfältiger Weise nach dem unterschiedlichen Entwicklungsstand der uns anvertrauten Kinder und integrieren jedes einzelne Kind in unsere Einrichtung. Wir verstehen die Förderung der kindeigenen Interessen und Fähigkeiten als einen wichtigen Bestandteil der Entwicklung.

Unser Ziel ist es, für alle Kinder einen gemeinsamen Lebens-, Lern- und Spielalltag zu schaffen. Alle Kinder haben die Möglichkeit, an allen Bereichen des Lebens in unserer Kindertagesstätte gleichberechtigt teilzuhaben. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich individuell zu entwickeln und den Alltag zusammen zu beschreiten.

Verschiedenheit soll erlebbar werden. Jeder wird mit seinen individuellen Fähigkeiten wertgeschätzt. Den Kindern ist es ein Selbstverständnis sich selbst und andere als wertvoll anzunehmen.

Unser Wissen, die stetige Weiterqualifizierung der Mitarbeitenden, Vernetzung mit Therapeuten/innen und Beratungsstellen sowie die barrierefreie Ausstattung im Erdgeschoß sichern den Qualitätsstandard in unserer Einrichtung. Wir verpflichten uns zu einer Haltung, in der das gemeinsame Miteinander mit allen Unterschieden natürlich und selbstverständlich ist.

Der Inklusionsgedanke- und -auftrag findet sich in allen Bereichen unserer pädagogischen Arbeit und unserem Praxisalltag wieder. Daher führen wir die Schwerpunkte der inklusiven Arbeit auch in vielen anderen Bereichen der pädagogischen Konzeption auf.

Inklusion gelingt uns immer dann, wenn Kinder mit und ohne Behinderung unabhängig ihrer Herkunft und sozialen Zugehörigkeit unter Berücksichtigung der individuellen Besonderheiten und unterschiedlichen Lebenslagen Anerkennung finden, teilhaben und eine Gemeinschaft bilden.

2.6 Beschwerdemanagement

Eine Beschwerde ist als eine Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen. Als unsere Aufgabe im Umgang mit Beschwerden sehen wir es, die Belange ernst zu nehmen, ihnen nachzugehen und eine Lösung zu finden. Es soll und darf alles angesprochen werden was zu einem Gefühl der Unzufriedenheit führt. In unserer Kindertageseinrichtung, ist uns eine offene Kommunikation und ein respektvolles Miteinander wichtig um für die Familien, Kinder und das Fachpersonal eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle wohlfühlen.

Unser Beschwerdeverfahren wird durch die ständige Qualitätskontrolle gesichert und dokumentiert.

Kinder

In unserer Kindertageseinrichtung sind die Kinder so weit partizipiert, dass sie Beschwerden, Probleme, Sorgen, Bedürfnisse loswerden können. Diese werden nach Tagessituation sofort entsprechend aufgenommen, bearbeitet und besprochen.

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Beschwerde, ihre Sorge, ihr Problem oder ihr Bedürfnis den jeweiligen Erzieher/innen in den Gruppen, der Leitung oder Erzieher/innen aus anderen Gruppen mitzuteilen.

Hierbei helfen den Kindern unsere sogenannten „Kummerfresserchen“. In jedem Gruppenzimmer gibt es ein solches Kuscheltier. Es ist für die Kinder sichtbar und greifbar im Gruppenraum platziert. Bei Bedarf kann jedes Kind auf das Kummerfresserchen zugreifen. So ist für die Erzieher/innen sofort deutlich: Hier gibt es ein Problem, eine Sorge, eine Beschwerde, ein Bedürfnis.

Gezielt und durch pädagogische Impulse der Erzieher/innen (z. B. „hast du dich geärgert?“, „ich habe gemerkt, dass es dir nicht gut geht“ usw.) können die Kinder so die Beschwerde, das Problem, die Sorge oder das Bedürfnis loswerden. Dies wird dokumentiert bei Bedarf gemeinsam im Erzieherteam oder mit der Leitung nach einer Lösung gesucht.

Nicht nur durch die „Kummerfresserchen“ sondern auch durch Beobachtungen und Gesprächskreise können die Erzieher/innen das Bedürfnis, die Sorge, das Problem oder die Beschwerde der Kinder erkennen bzw. herausfinden.

Jede Sorge, jedes Bedürfnis, jede Beschwerde und jedes Problem wird ernst genommen.

Es werden beteiligte Kinder und Erwachsene angehört und gemeinsam nach einer akzeptablen Lösung gesucht, die sodann auch umgesetzt wird.

Eltern

Unsere Einrichtung bietet den Eltern die Möglichkeit, Kritik, Sorgen, Anregungen, Anliegen, Probleme und Fragen jederzeit ansprechen zu können oder schriftlich zu äußern. Eine offene Kommunikation ist wichtig, um eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Eltern und der Kindertageseinrichtung herstellen zu können.

Unsere Einrichtung bietet verschiedene Möglichkeiten, Fragen, Konflikte oder auch Beschwerden anzusprechen. Die erste Wahl, wenn es um das eigene Kind geht, sind die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe, die jederzeit für Gespräche zur Verfügung stehen.

Da wir stets versuchen, einen offenen und kritikfähigen Umgang miteinander zu pflegen, gibt es kein Thema, das hier nicht angesprochen werden darf oder kann.

Sollte ein Konflikt nicht geklärt werden können, stehen selbstverständlich die Kindergartenleitung, deren Vertretung und in letzter Instanz auch die Trägervertretung zur Verfügung.

Auch der Elternbeirat kann vorab und währenddessen eine Vermittlungsfunktion übernehmen.

3. Gemeinsam für das Kind**3.1 Erziehungspartnerschaft**

Eine enge Kooperation zwischen Eltern und Mitarbeitern ist für uns die Voraussetzung für eine optimale Förderung des Kindes, da wir eine familienergänzende Einrichtung sind.

Ein partnerschaftliches Miteinander heißt für uns, dass eine offene und kommunikative sowie vertrauensvolle Basis geschaffen werden soll. Dies kann nur gelingen, wenn man sich als Partner anerkennt und jedem Kompetenzen und Stärken zutraut.

Unterstützung von unserer Seite soll in Elterngesprächen mindestens zweimal jährlich unter Berücksichtigung von Familie, Beruf sowie der Erziehungs- und Bildungsarbeit angeboten werden. Diese Elterngespräche sollen Informationen für alle Beteiligten bieten sowie Bildungs- und Erziehungsziele aufzeigen und ggf. gemeinschaftlich entwickeln.

Abgrenzungen, was Familie oder Einrichtung leisten können, gehören genauso dazu wie Unterstützungsmaßnahmen, die entwickelt werden können. Dies ist notwendig, um die besonderen Interessen, Stärken und Vorlieben des Kindes, seine Entwicklungsschritte und Biografie sowie Lebensumstände zu begreifen und in die Planung von Vorgehensweisen und Maßnahmen einzubeziehen.

Beim nächsten Gespräch überprüft man gemeinsam, wie wirkungsvoll diese Maßnahmen waren, um ggf. weitere Vorgehensweisen darauf aufzubauen.

Eltern, aber auch uns, liegt das Kind am Herzen. Deshalb ist es unverzichtbar, sich auszutauschen, Erfahrungen weiterzugeben sowie voneinander zu profitieren. Entsprechende Beobachtungen und Dokumentationen von Vorgehensweisen und Vereinbarungen werden geführt und vorgestellt.

Bei Bedarf können zusätzliche Gespräche vereinbart werden, sowie Kooperationspartner daran teilnehmen. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen sind über die Inhalte der Gespräche an die Schweigepflicht und den Datenschutz gebunden.

3.2 Vernetzung im Gemeinwesen

Unsere Kita ist gerade durch die Teilnahme am jährlich stattfindenden Karnevalszug im Gemeindeleben aktiv. Die Teilnahme wird vom Elternrat organisiert und ist bei Eltern und Kindern immer sehr beliebt.

Außerdem beteiligen wir uns an der Teilnahme des Martinsumzugs der Gemeinde und des zur Weihnachtszeit stattfindenden Krippenweges.

Aufgrund der Zertifizierung zum anerkannten Bewegungskindergarten steht unsere Einrichtung im engen Kontakt mit der Holzheimer Sportgemeinschaft (HSG). Dort dürfen wir häufig den Sportplatz und die Halle nutzen und beteiligen uns an stattfindenden Sportfesten oder Fußballturnieren.

Der Kontakt zu den anderen Kindergärten der Gemeinde ist uns ebenfalls sehr wichtig. Zum größten Teil stehen wir mit ihnen im Kontakt, um Belegungsfragen zu klären. Weitere Kooperationen bestehen mit dem Neusser Sportbund, den örtlichen Kindertagesstätten, dem Holzheimer Heimatverein, dem Jugendamt der Stadt Neuss sowie der Martinus-Schule in Holzheim.

3.3 Zusammenarbeit mit Grundschulen

Die Villa Purzelbaum steht mit der Holzheimer Martinus-Schule im engen Kontakt. Dieser wird durch regelmäßige Kooperationstreffen gepflegt.

Dort werden gemeinsame Termine abgestimmt und verschiedene Anliegen geklärt. Außerdem nimmt die Kindertagesstätte auch an verschiedenen Veranstaltungen der Schule teil, wie beispielsweise dem Maisingen, dem Adventssingen, dem Martinsfest und dem Vorlese-Wettbewerb. Regelmäßig finden gegenseitige Besuche der Kinder in der Schule und umgekehrt statt.

3.4 Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Da in der heutigen Zeit eine gute sprachliche Bildung der Grundstein für eine positive Entwicklung ist, stehen wir im engen Kontakt mit dem Sprachtherapeutischen Dienst des Rhein-kreis Neuss. Uns als Einrichtung steht einmal die Woche eine Honorarkraft des Kreissozialamtes zur Verfügung, um Kinder mit Entwicklungsbedarf zu fördern. Diese Förderung kann jeder in unserer Einrichtung unter Absprache mit dem Arzt beanspruchen.

Ebenfalls durch den Rhein-Kreis Neuss wird uns eine Zusammenarbeit mit dem Zahnprophylaktischen Dienst ermöglicht. Dies ist ein Angebot, welches alle Kinder der Einrichtung in Anspruch nehmen dürfen. Dieses Angebot umfasst einmal im Jahr eine zahnärztliche Untersuchung, Gesundheitsunterricht zum Thema Mundgesundheit und Gruppenprophylaxe. Den Kindern wird spielerisch nahegebracht, wie sie Zähne putzen und ihren Mund gesund halten können.

Im Rahmen der Gesundheitsprävention gibt es noch ein weiteres Angebot des Rhein-Kreis Neuss, welches wir in unserer Einrichtung beanspruchen. Bei diesem Angebot werden Seh- und Hörtest für die Kinder angeboten, die vier Jahre alt sind und zwei Jahre später in die Schule kommen. Diese Tests haben, das Ziel, eine Chancengleichheit für alle Schulneulinge zu bieten, die Zahl entwicklungsauffälliger Kinder zu reduzieren und eine verbesserte Kooperation der an der medizinischen und sozialpädagogischen Versorgung der Kinder beteiligten Akteure zu erreichen.

Frau Dr. Klapdor-Volmer von der AOK eine Patenschaft über die Villa Purzelbaum übernommen.

Desweiteren werden punktuell unterschiedliche Elterninformationsveranstaltungen zu den unterschiedlichsten Erziehungsfragen geboten. Stellvertretend für die Vielzahl an Angeboten werden hier der Elternabend „Das Kind als Fußgänger“ in Kooperation mit dem ADAC sowie der Kurs „Alte Haus- und Heilmittel“ angeboten, in denen aktiv Wissen erweitert, aufgefrischt und neues Wissen erworben werden kann.

3.5 Öffentlichkeitsarbeit

- » Tag der offenen Tür
- » Sommerfest
- » Teilnahme an ortsgebundenen Festen wie z. B. dem Rosenmontagsumzug, Sankt Martin, Sportfest mit dem Holzheimer Sportverein, Teilnahme an Festen mit dem Heimatverein Holzheim

Termine und Aktivitäten sind an den gruppenbezogenen Pinnwänden, Infotafeln am Eingang und verschiedenen Aushängen zu finden.

3.6 Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtlich wird die Einrichtung durch Eltern, deren Kinder die Einrichtung besuchen, und durch Mitarbeiter/innen der AWO Neuss unterstützt.

4. Nachwort

Es freut uns, dass wir Ihnen unsere Konzeption vorstellen durften. Wir hoffen, dass wir Ihnen dadurch einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen konnten.

Da unser Kindergarten sich stets verändert und weiterentwickelt, wird unsere Konzeption ein Dokument auf Zeit sein und von unserem gesamten Team immer wieder auf den neusten Stand gebracht.

Vielen Dank für Ihr Interesse!

Alle großen Leute sind einmal Kinder
gewesen (aber wenige erinnern sich daran).





Arbeiterwohlfahrt
Ortsverein Neuss e. V.

**Kindertageseinrichtung
Villa Purzelbaum**

Bahnhofstraße 21
41472 Neuss

Tel.: 02131 / 20 31 68
www.awoneuss.de